anton & der zwölf

Eine Musikgeschichte von Marc Hohl

© 2017 Marc Hohl
Illustrationen: Annemarie Lingl
http://www.annemarie-lingl.de

anton & der zwölf

.

eine
geistreiche
Geschichte für
Geige* und
Gitarre

.

*Statt der Geige ist jedes andere nicht-transponierende Melodieinstrument einsetzbar, das im Violinschlüssel notiert wird.

Anton sitzt in seinem Zimmer und schaut aus dem Fenster. Eigentlich macht er gerade die Mathehausaufgabe, aber nach der zweiten Rechenaufgabe ist er in Gedanken schon wieder woanders.

Es ist nicht so, dass ihm die Schule keinen Spaß macht oder er besonders schlecht in Mathe wäre. Vielmehr hat Anton viel Phantasie, und die kommt ihm manchmal in die Quere. Sieht er eine 8, denkt er daran, dass sie mit einem Hut auf dem Kopf und ein paar Punkten wie ein Schneemann aussieht, und schon fahren die Gedanken in seinem Kopf Schlitten.

Eine 2 könnte auch das Monster aus Loch Ness sein, das … »Anton, wie weit bist du mit den Hausaufgaben? Wir müssen dann noch zu Oma!«, ruft Antons Mama aus der Küche. »Mathe ist fast fertig, Mama! Ich muss nur noch meinen Aufsatz schreiben.«

Richtig, sie wollten ja dann zu Oma fahren! Der Hügel hinter Omas kleinem Haus ist im Winter übrigens perfekt zum Schlittenfahren, und natürlich kann man dort auch Schneemänner bauen …

tagträumerei

Marc Hohl

20
25
29
Fine
33
37
D.S. al Fine

Nun aber zum Aufsatz: welches Thema soll Anton wählen? Ritter wären cool, oder vielleicht doch eher eine Geistergeschichte? Nein, keine Geister; vor einiger Zeit hat er mit seinen Eltern eine echte Ritterburg besucht, das war ein tolles Erlebnis. Wobei – Geister spuken auch auf Ritterburgen, aber … nein, Ritter, Punkt.

Das Klopfen an seiner Zimmertür reißt ihn aus seinen Gedanken. Seine Mama kommt herein. »Anton, ich muss mal eben zur Nachbarin. Beeil dich bitte mit den Hausaufgaben, Oma wartet sicher schon auf uns!« »Ist gut, Mama, ich bin schon ziemlich weit!«

Mama geht. Anton hört das Quietschen der Gartentür, das in der Nacht so gruselig klingt. Er schreibt weiter an seinem Aufsatz. Plötzlich hört er seltsame, leise Geräusche. Ist das Mama, die schon wieder zurückkommt? Nein, das klingt näher, so als wäre etwas – oder jemand? – in seinem Zimmer. Anton lauscht gespannt. Das Rascheln und Kratzen wird lauter. Vielleicht Nachbars Katze? Wäre nicht das erste Mal, dass die sich zwischen seinen Spielsachen versteckt. »Miez, Miez, wo steckst du?«

»Was heißt hier ›Miez, Miez‹? Ich bin doch keine Katze!«, tönt es erbost aus der Ecke. Eine kleine Gestalt klettert auf Antons Spielzeugtruhe und baut sich vor ihm auf. »Wer oder was bist du denn?«, fragt Anton verdutzt. Gefährlich sieht das kleine Wesen nicht aus, auch wenn es versucht, seine kleinen Augen furchterregend funkeln zu lassen.

»Ich bin ein … ein …« Das Männchen ringt nach Worten. Anton versucht zu helfen. »Ein Gnom? Ein Zwerg? Ein Troll? Nein, die wären viel größer. Ein Elf vielleicht?« »Nein, nein, kein Elf, sondern …« Die kleine Gestalt schaut auf ihre Finger und bewegt die Lippen, als ob sie zählen würde. »Was kommt nach Elf?«, fragt sie schließlich. »Zwölf!«, erwidert Anton. »Ja, genau!«, ruft das Kerlchen, »ich bin ein Zwölf! Besser als Elf!« »Ein Zwölf?«, fragt Anton. »Davon habe ich noch nie etwas gehört.«

der zwölf

Marc Hohl

» JA, das wundert mich nicht, denn wir sind viel besser, stärker und … und … geheimer als Elfen, Zwerge, Gnolle und Trome!«, ereifert sich der Kleine. »Du meinst wohl Trolle und Gnome«, wirft Anton vorsichtig ein. »Jaja, die auch«, grunzt der Zwölf abfällig.

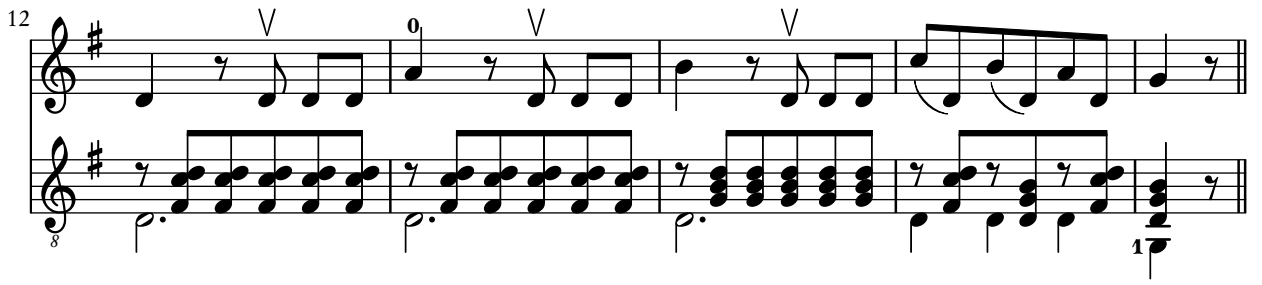
Anton betrachtet den Wicht genauer. Die Haut ist eher dunkel, grünbraun – wie die Rinde von den Bäumen, die so alt sind, das schon Moos und Flechten darauf wachsen. Ohren und Nase sind im Vergleich zum Rest vielleicht ein bisschen zu groß geraten. Die Kleidung sieht eher einfach und ziemlich abgetragen aus. Er trägt einen kleinen Beutel, aus dem der Kopf eines Spielzeugritters ragt.

»Hey, wolltest du meinen Ritter klauen? Das sind meine Figuren!«, ruft Anton. Der kleine Kerl windet sich verlegen. »Nein, den wollte ich mir nur … ausleihen. Ausleihen und in Ruhe anschauen. Ist schon lange her, dass ich einen echten Ritter gesehen habe.« »Du hast echte Ritter gesehen?«, wundert sich Anton. »Aber die gibt es doch schon lange nicht mehr! Wie alt bist du eigentlich?« Der Zwölf holt den Ritter aus seinem Beutel. »Ich bin … äh … zwölf…« Er überlegt und scheint wieder zu zählen. »Zwölfundzwölfzig! Mindestens! Genau weiß ich das selber nicht, denn bei meiner Geburt war ich noch ganz klein und konnte mir das Datum und die ganzen Zahlen nicht merken!«

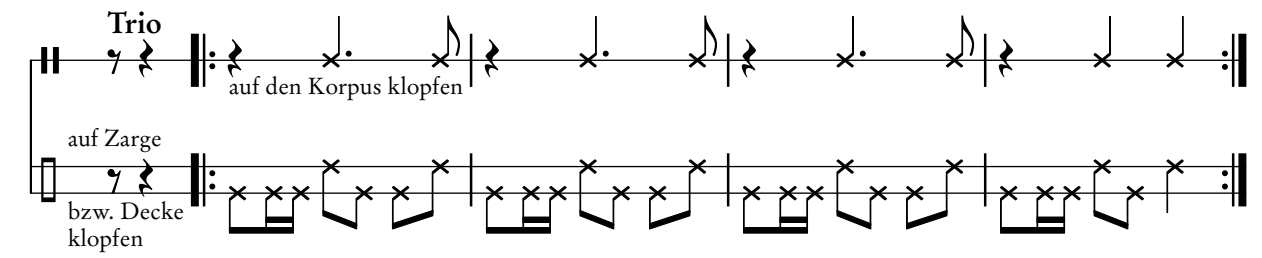
»Aha, zwölfundzwölfzig. Und du hast echte Ritter gesehen? Wann und wo war das? Gab es da echte Ritterturniere?«, will Anton wissen. »Ritterturniere? Na klar, da habe ich Sachen erlebt, die wirst du nicht glauben!« »Erzähl!«, bittet Anton. Und der Zwölf erzählt, von mächtigen Königen, edlen Rittern, holden Prinzessinnen und gewaltigen Burgen.

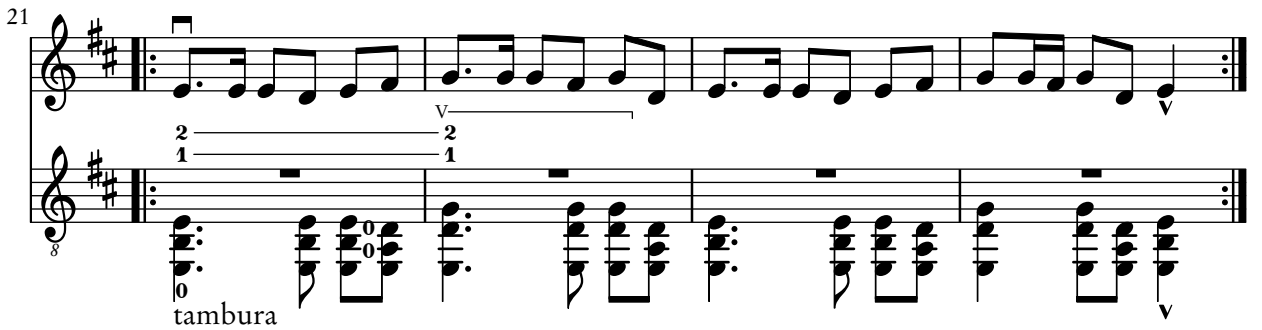
könige und ritter

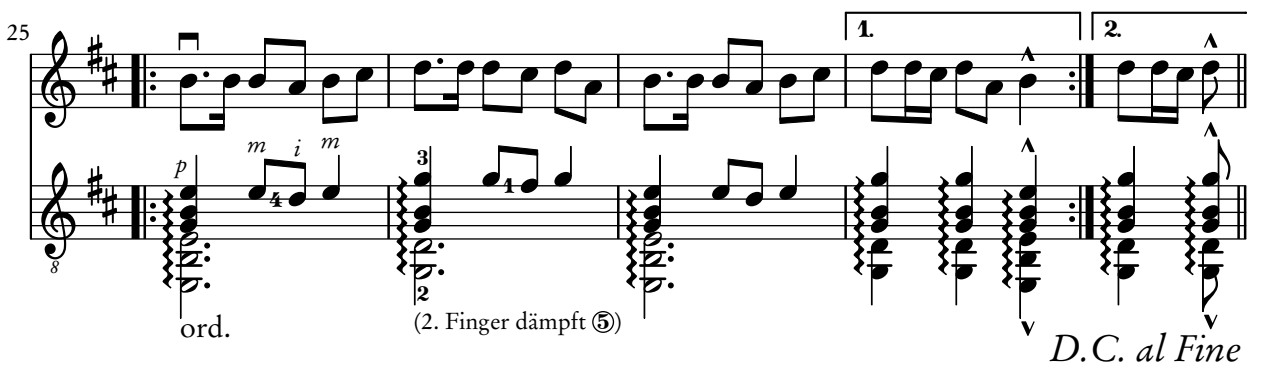
Marc Hohl



D.C. al Fine,
dann Trio







D.C. al Fine

Ohne Zweifel weiß der Zwölf spannende Geschichten aus dem Ritterleben zu erzählen. Anton kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. »Und welcher war der stärkste Ritter von allen?«, will er nun wissen. »Der Stärkste? Das kann man so nicht sagen. Wenn ein großer Ritter einen schweren Stein gerade noch heben kann, und ein Ritter, der nur halb so groß wäre, den Stein auch schafft – sind dann beide gleich stark?« »Ja, schon – obwohl, eigentlich … eigentlich kommt es auch auf die Größe an«, entgegnet Anton. »Genau!«, pflichtet der Kleine bei. »Und wenn es danach geht, findest du bei den Insekten die Stärksten auf der Welt. Wenn eine Ameise eine Raupe trägt, wäre das in eurer Welt so, als würde ein Mann ein oder zwei Elefanten tragen, und das schafft keiner.«

»Du kennst dich mit Insekten scheinbar ganz gut aus«, stellt Anton fest. »Kunststück«, erwidert der Zwölf, »während ihr Menschen über eine Wiese laufen könnt, ohne euch Gedanken machen zu müssen, können mir Hirschkäfer und Waldameisen ganz schön auf die Pelle rücken.« Er beginnt, über seine Erlebnisse und Erfahrungen zu berichten mit allem, was auf dem Boden kreucht und fleucht.

Kreuchen und Fleuchen

Marc Hohl

15

20

25

31

pizz.

1.

2.

36

arco

41

1.

2.

pizz.

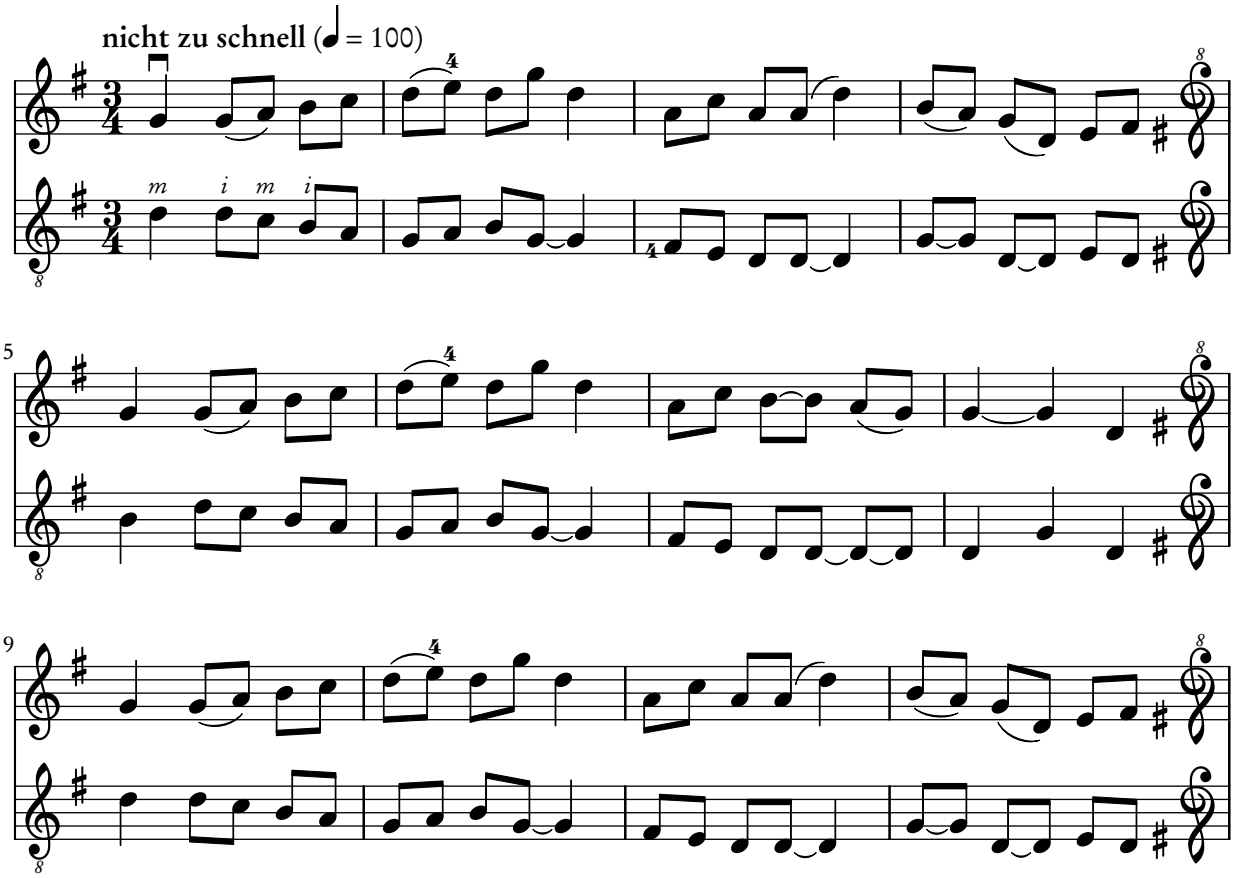
Noch nie hat Anton so viele Geschichten über Insekten gehört! »Manchmal wünschte ich, ich wäre auch ein Insekt, ein Käfer oder eine Fliege!« schwärmt Anton. »Die können nämlich nicht nur fliegen, sondern auch kopfüber an der Decke laufen!«

»An der Decke laufen?«, erwidert der kleine Kerl. »Das ist kein Problem – wenn man ein Zwölf ist. Soll ich es dir zeigen?« »Das kannst du echt? Na klar, das will ich sehen!«

Der Zwölf klettert am Bücherregal hoch bis zur Decke. Dort angekommen, macht er einen Handstand, stößt sich ab – und läuft tatsächlich kopfüber auf der Decke herum! Das sieht so ulkig aus, dass Anton lachen muss.

kopfüber

Marc Hohl



»Zwölf, komm wieder herunter, du hast mich überzeugt!«, gluckst Anton. Der Wicht klettert am Bücherregal nach unten und setzt sich wieder auf Antons Schreibtisch. »Wie heißt du denn eigentlich?«, will Anton wissen. Die kleine Gestalt vor ihm blickt beschämt nach unten. »Wir … wir haben eigentlich keine richtigen Namen, denn von uns gibt es nur sehr wenige«, entgegnet der Zwölf. »Nur sehr wenige? Wie viele denn? Zwölf, vermute ich mal, oder?«, mutmaßt Anton.

Der Kleine schreckt auf. »Woher weißt du das? Das ist ein Geheimnis! Wer hat dir das verraten?« »Ich habe nur geraten«, beschwichtigt Anton das Männlein vor ihm.

Der Zwölf ist aufgesprungen, beruhigt sich nun aber wieder. »Ja, wir sind nur zwölf, und daher haben wir keine Namen, sondern nur Zahlen. Ich bin, äh, ich bin …« Er stockt wieder und blickt verzweifelt auf seine Finger. Dann hält er Anton beide Hände entgegen. Auf der einen zeigt er fünf, auf der anderen drei Finger.

»Ah, du bist Acht. Ich bin Anton«, sagt Anton. »Ein schöner Name, so einen hätte ich auch gerne«, murmelt die kleine Gestalt. »Ich finde ›Acht‹ gar nicht so schlecht«, tröstet Anton. »Damit kann man ganz gute Reime machen.« Er zählt auf: »Acht, Nacht, Pracht, ausgedacht, gut gemacht, …«

»Du kennst aber viele Wörter, und du kannst auch gut zählen«, staunt der Zwölf. »Wo hast du das gelernt?«, will er wissen. »In der Schule!«, entgegnet Anton. »Schule? Was ist das?« »Du weißt nicht, was eine Schule ist? Die Schule ist ein großes Haus, und jeden Tag gehen die Kinder da hin, um neue Sachen zu lernen. Wenn die Schule zu Ende ist, gehen wir nach Hause, und dann gibt es auch noch Hausaufgaben, die wir machen müssen. Zum Beispiel

diesen Aufsatz, den ich geschrieben habe.« Anton deutet auf das Heft, das aufgeschlagen vor ihm liegt.

»Das sind aber lustige Striche, Schlaufen und Punkte. Das denkst du dir alles selber aus?«, will der Kleine wissen. »Das ist Schrift«, verbessert ihn Anton. »Buchstaben, die man zu Wörtern zusammensetzen kann, und die Wörter bilden eine Geschichte.« Er beginnt, seine Rittergeschichte vorzulesen. Der Zwölf bekommt große Augen. »Und das alles bedeuten die lustigen Kringel? Ich will auch in die Schule gehen!« Er zieht Anton am Ärmel. »Komm, wir gehen gleich los!«

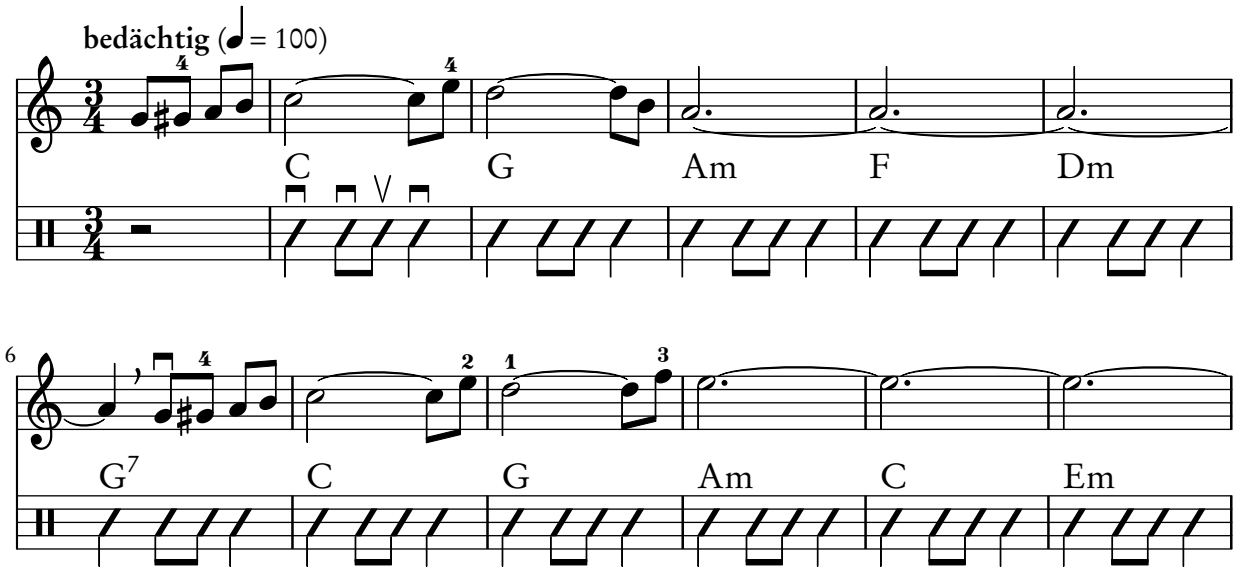
»Die Schule ist für heute schon vorbei«, lacht Anton. »Aber ich kann dich morgen mitnehmen, wenn du magst. Die Lehrerin wird sicher nichts dagegen haben, wenn du dabei bist.« »Lehrerin? Was ist ›Lehrerin‹?« »Die Lehrerin steht vorne und erklärt uns alles. Wenn wir gut aufgepasst haben und gut mitmachen, lobt sie uns, und wenn jemand schwätzt oder nicht aufpasst, schimpft sie auch manchmal«, erklärt Anton.

»Bei dir schimpft sie bestimmt nicht, oder? Jemand, der soll toll Kringel – nein, Wörter schreiben kann wie du, wird bestimmt immer gelobt«, sagt der Wicht. »Naja«, druckst Anton, »ich gehe schon gerne zur Schule, und oft bekomme ich gute Noten, aber hin und wieder schimpft die Lehrerin auch mit mir, weil ich …« Er stockt.

»Manchmal geht die Phantasie mit mir durch, sagt Mama, und wenn die Lehrerin uns etwas erklärt, stelle ich mir das immer ganz genau vor, und im Kopf wird daraus gleich eine ganze Geschichte.« »Geschichten sind doch toll!«, ruft der Zwölf. »Ja, aber dann bekomme ich nicht mit, was die Lehrerin in der Zwischenzeit erzählt hat. Oder ich bin zu langsam bei den Aufgaben und werde nicht rechtzeitig fertig.«

zu langsam

Marc Hohl



12
A7
Dm
G
Am
F
18
F
Dm
G
E
C
24
G
Am
F
Dm
G7
C
30
G
Gm
C7
F
36
Fm
C
Am
Dm
42
G7
C
Fm
C

»Weißt du was? Dann gehen wir ab jetzt immer zu zweit zur Schule! Wenn du dann mal nicht weiterkommst oder nicht aufgepasst hast, dann kann ich ja für dich antworten!«, platzt es aus dem kleinen Männchen heraus. Es blickt Anton aus großen Augen erwartungsvoll an. »Das ist nett von dir, aber darauf wird sich die Lehrerin sicher nicht einlassen. Jeder Schüler soll ja aufpassen und was lernen. Wenn nur einer was weiß und das den anderen sagt, gilt das nicht.« »Schade!«, murmelt der Zwölf enttäuscht. »Aber dann kannst du mir ja jetzt noch ein paar Geschichten erzählen und mir vielleicht mal ein bisschen was beibringen. Wie schreibt man eine Acht?«

Anton malt eine große Acht auf das Papier. »Das sieht ja aus wie ein Schneemann!«, freut sich der Kleine. »Fehlen nur noch Hut und Augen!« Er nimmt die passenden Stifte aus Antons Mäppchen und ergänzt die fehlenden Teile. »Und die Karottennase!«, pflichtet Anton bei und malt der Schneemann-Acht eine lange Karotte ins Gesicht.

»Jetzt schreibe Zwölf!«, bittet der Wicht. Anton malt eine Eins und eine Zwei auf das Papier. »Das ist eine Harpune und ein Seeungeheuer! Du musst das da umgedreht malen.« Er deutet auf die Zwei. »Dann schwimmt die Seeschlange weg und ist in Sicherheit.« »Aber auf der anderen Seite sind Piraten, die wollen die Seeschlange fangen!«, ruft Anton und malt ein Schiff mit Totenkopfflagge neben die spiegelverkehrte Zwei.

Und schon sind die beiden mittendrin in den tollsten Abenteuergeschichten und ergänzen und erweitern die Ideen des jeweils anderen, bis Antons Schulblock komplett bemalt und beschrieben ist.

Fantasie in F

Marc Hohl

9
13
16
19

»Ohm – jetzt habe ich kein Papier mehr für die Schule morgen!«, stellt Anton erschrocken fest. »Hoffentlich können wir noch einen neuen Block kaufen, bevor wir zu meiner Oma fahren.« »Oma? Was ist das?«, will der Zwölf wissen.

»Meine Oma ist die Mama von meinem Papa, und die wohnt nicht weit weg. Sie hat einen großen Garten, in dem man super Verstecken spielen kann. Außerdem erzählt mir Oma immer ganz tolle Geschichten, wenn ich mal bei ihr übernachten darf.«

»Garten? Verstecken? Geschichten? Ich will mit zur Oma!«, ruft der Kleine begeistert und fängt an, vor Freude auf dem Tisch zu tanzen – so wild und ungestüm, dass er fast vom Schreibtisch fällt.

tänzchen

Marc Hohl

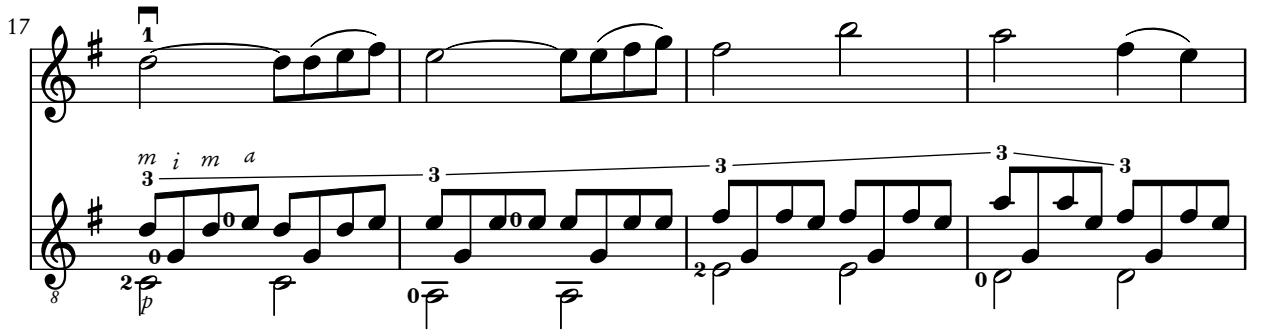
»Langsam, langsam!«, lacht Anton. »Du fällst sonst noch runter! Außerdem müssen wir erst auf die Mama warten, und die ist noch beim Nachbarn. Ich glaube, Oma hat nichts dagegen, wenn du mitkommst.« »Das wird toll! Dann spielen wir Verstecken, und deine Oma erzählt uns Geschichten! Dürfen wir übernachten?«, fragt der Zwölf.

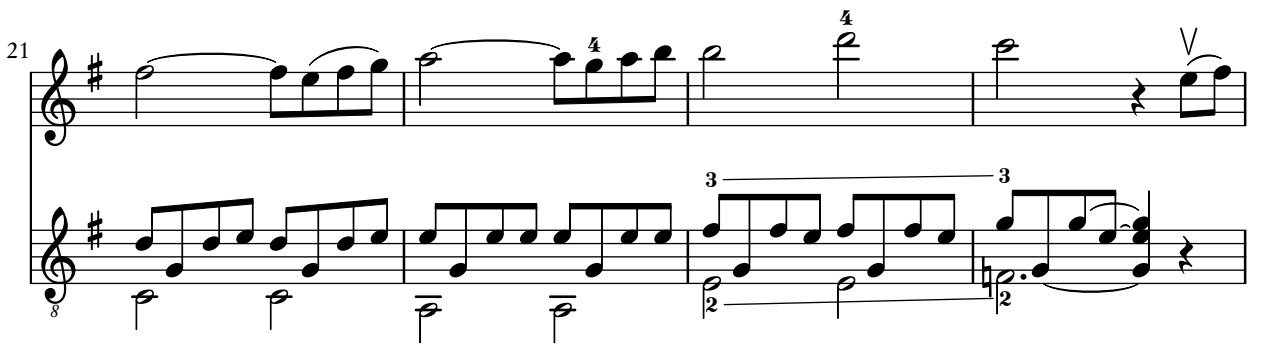
Anton überlegt. »Ich darf eigentlich nur am Wochenende bei Oma übernachten, wenn am nächsten Tag keine Schule ist.« »Das ist aber kompliziert bei Euch: Schule, Lehrerin, Oma … das ist bei uns alles einfacher!«, meint der Kleine. »Wieso?«, fragt Anton. »Gibt es bei Euch keine Omas? Du musst doch Eltern haben!« »Nein, nein, keine Mama, keine Oma!«, widerspricht der Zwölf. »Aber wo kommt ihr dann her? Du bist doch nicht einfach aus der Erde gewachsen oder aus einer Kastanie geschlüpft?«, will Anton wissen.

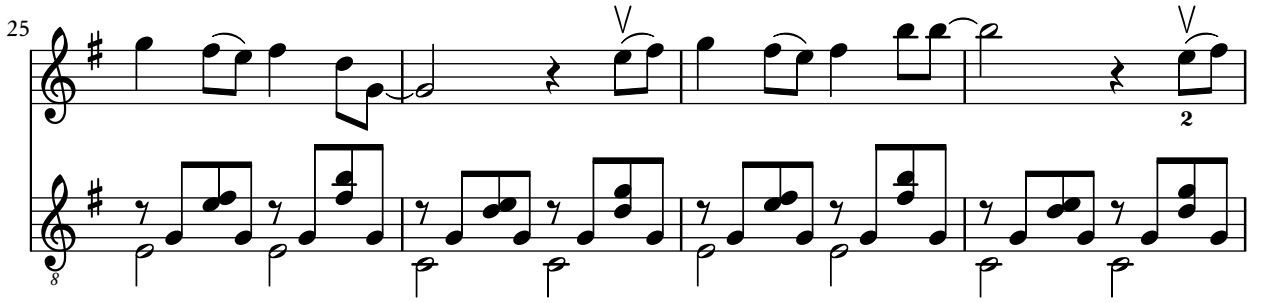
Anton versucht sich gerade vorzustellen, wie ein eckiger Kreis aussieht, aber es klappt nicht. Das Land hinter den Träumen: das klingt irgendwie … geheimnisvoll.

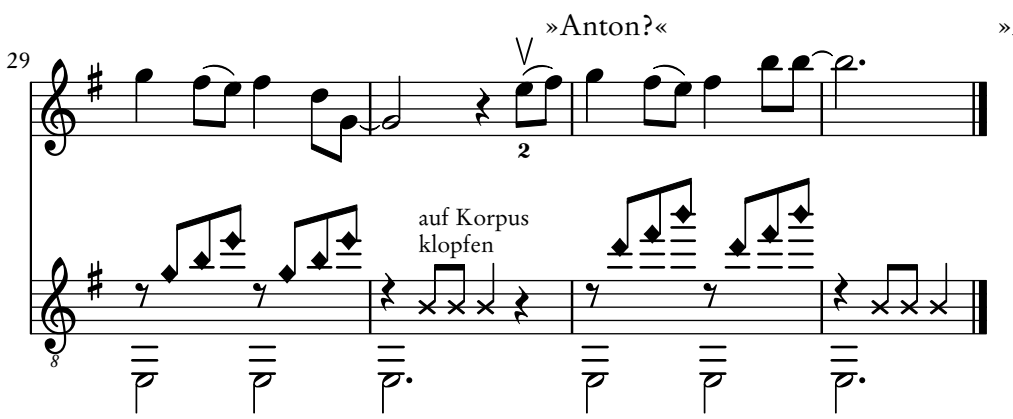
hinter den träumen

Marc Hohl


17
m i m a
p


21


25


»Anton?«
»Anton? Bist Du …
29
auf Korpus
klopfen

… ERTIG?« Anton schreckt auf. »Fertig? Wer … wieso?« Die Tür zu seinem Zimmer geht auf, und seine Mutter kommt herein. »Bist du mit deinem Aufsatz nun fertig? Oma wartet auf uns!«

Anton blickt verdutzt um sich. Der Zwölf ist verschwunden. Auf seinem Schreibtisch liegt der fertige Aufsatz, daneben ein Blatt Papier mit einer Schneemann-Acht und einer Zwölf, die ein bisschen so aussieht wie eine Harpune und eine Seeschlange. »Habe ich das alles nur geträumt?«, denkt er sich – dann springt er auf.

»Ja, der Aufsatz ist fertig! Lass uns zur Oma fahren, ich habe ein paar neue Geschichten für sie. Oma wird staunen.« »Also dann, auf geht's!«, entgegnet seine Mama, aber da ist Anton schon aus dem Zimmer gestürmt.

jede menge geschichten

Marc Hohl

ende

Tabulaturen für die Gitarre gibt es im Internet unter
https://singspielschmiede.de/anton/tabulatur/

Vielen Dank an:
Alla Dubrovina für die Bögen und Fingersätze in der Geigenstimme,
Tobias Heindl für die Geigenaufnahmen,
Laura Schwabl für das Einsprechen der Texte
sowie Annemarie Lingl für die tollen Bilder!

Gesetzt mit der Stempel Garamond und der Futuracha Pro
Satzprogramm:LuaLaTeX
Notensatz: LilyPond – www.lilypond.org

Text und Musik unterliegen der Creative Commons Lizenz:
http://creativecommons.org/licences/by/4.0/de

Weitere Musikgeschichten, Singspiele und Musicals:

https://singspielschmiede.de